Das Auge isst mit – Essen plastisch gestalten und fotografisch inszenieren

Julia Ochs, Karlsruhe

„Hausgemachter Burgman" (Schülerarbeit Klasse 6)

VORSCHAU

Klassenstufe: 5–7
Dauer: ca. 4 Doppelstunden
Bereich: Plastik / Fotografie

Kann man Ekelhaftes oder Unappetitliches schmackhaft präsentieren? Dieser Frage gehen Ihre Schülerinnen und Schüler nach. Sie reflektieren ihr eigenes Essverhalten und die Darstellung von Lebensmitteln in den Medien. Ausgehend von Sigmar Polkes Stilmittel der Ironie, gestalten sie mit Modelliermasse etwas für sie Unappetitliches, um es anschließend fotografisch in Szene zu setzen. Dabei beschäftigen sich die Lernenden mit Mitteln der Food-Fotografie und wenden diese an.

netzwerk lernen
zur Vollversion

mehrere ausgewählte Fotos per Beamer zeigen und ihre Ergebnisse auf diese Art präsentieren. Für die **Selbstreflexion** steht das Arbeitsblatt **M 8** zur Verfügung. Dort kann ein Ergebnisfoto aufgeklebt und die Arbeit der Einheit kurz schriftlich reflektiert werden.

Verlaufsübersicht

Arbeitsschritte	Checkliste: Materialien, Vorbereitung
1. Es geht um die Wurst – Bildbetrachtung mit interaktivem Einstieg Sigmar Polke: „Würstchen" (1964) Polke und die Ironie	M 1, Schere, OHP M 2 (im Klassensatz oder für die Lehrerhand)
2. Partnerinterview, Ideenfindung	M 3 (im Klassensatz kopiert), M 4 (als Differenzierung, nach Bedarf kopiert)
3. Gerichte / Lebensmittel modellieren und farblich gestalten	M 6 (im Klassensatz kopiert), lufttrocknende Modelliermasse, Schneidebrettchen, Unterlage zum Modellieren, Modellierwerkzeug, kleine Schüsseln für Wasser, Tücher, Frischhaltefolie oder Mülltüten (Schutz vor Austrocknen bei Lagerung), Pinsel, Acryl-, Wasser- oder Lackfarben, Schleifpapier, ggf. Holzleim zum Anbringen von Einzelteilen, Alufolie, Flasche
4. Darstellung von Essen in den Medien untersuchen; Kennenlernen von Mitteln der Food-Fotografie	M 7, mitgebrachte Prospekte, Zeitschriften und Kochbücher
5. Fotografische Inszenierung der eigenen Werke	Digitalkameras, Lichtquellen, evtl. Stative, Materialien für die fotografische Inszenierung (Tetrapaks, um Spiegelplättchen herzustellen, Dekoration usw.; siehe M 7)
6. Auswählen des (eigenen) besten Bildes, Präsentation und Reflexion	M 8 (im Klassensatz kopiert), Schülerfotos, Klebstoff

Materialübersicht

M 1	(F)	Es geht um die Wurst!
M 2	(Tx)	Warum Würstchen? – Sigmar Polke und die Ironie
M 3	(Ab)	Jetzt mal ehrlich, was isst du so? – Partnerinterview
M 4	(Bd/Z)	Meine Ideenskizze
M 5	(F)	Nicht sehr appetitlich!?
M 6	(Af)	An die Modelliermasse, fertig, los!
M 7	(Tx)	Inszenierung – Mittel der Food-Fotografie
M 8	(Ab)	Mein Ergebnis

VORSCHAU
netzwerk lernen
Af: Aufgabenstellung – Bd: bildliche Darstellung – F:
zur Vollversion

M 2 Warum Würstchen? – Sigmar Polke und die Ironie

Ironie, was ist das nochmal?

Anhand der Situation im Bild erkennt man, dass der Junge nicht ernst meint, was er sagt. Der Betrachter versteht, dass der Junge zu dem Monster eher sagen will: „Eine Schönheit bist du ja nicht gerade." Er meint es ironisch.

Ironie ist, wenn man das Gegenteil von dem sagt, was man eigentlich meint. Andere erkennen Ironie an der Situation, der Betonung des Gesagten, der Gestik und Mimik. Wie erkennt man aber Ironie in der Kunst, wie beispielsweise in einem Bild?

Sigmar Polke, unser „Würstchenkünstler", benutzt Ironie sehr oft in seinen Bildern. Auch das Werk *Würstchen* beinhaltet Ironie. Diese kann man aber nur erkennen, wenn man weiß, zu welcher Zeit Polke das Bild gemalt hat.

Würstchen entstand im Jahr 1964, knapp 20 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges (1939–1945). Im Krieg hatten die Menschen sehr wenig zu essen und viele mussten **Hunger leiden**. In den 1950er-Jahren waren die Menschen dann damit beschäftigt, alles wieder aufzubauen, was im Krieg zerstört wurde. Sie versuchten, den Krieg und das Leid, das er mit sich brachte, vergessen zu machen. Auch in der Kunst gab es in dieser Zeit wenig Experimente. Man besann sich auf das „traute Heim" und die Traditionen.

Als Polke das Bild malte, hatten die meisten Menschen bereits wieder mehr als genug zu essen. Der Künstler nutzte das Würstchen als **Symbol für die Nachkriegsgesellschaft**. Vielleicht wollte er den Menschen einen Spiegel vor das Gesicht halten und ihnen aufzeigen, dass sie wie im Schlaraffenland leben? Vielleicht kritisiert er ihr Konsumverhalten? Sicher ist, dass er den Betrachter des Bildes zum Nachdenken bringt.

Für die damalige Zeit war es etwas Besonderes, dass ein deutscher Künstler etwas so Alltägliches wie eine Wurst auf eine Leinwand bringt. In den USA erhob dagegen eine ganze Kunstströmung den **Alltag zur Kunst**. Vielleicht macht Polke hier auch eine Anspielung auf die „Pop-Art"?

Polkes *Würstchen* ist also ironisch gemeint. Er malt etwas Banales, Alltägliches, das den Betrachter zum Schmunzeln bringt. Dahinter lässt sich aber eine durchaus kritische Sicht auf die Gesellschaft und auch die Kunstwelt vermuten. Das muss der Betrachter für sich entscheiden.

Also, was meinst du, was will Sigmar Polke uns mit seinen Würstchen aufzeigen? Will er beim Betrachter überhaupt etwas bewirken?

Infoecke: Sigmar Polke

Geboren:	13. Februar 1941 in Niederschlesien, wo er bis 1945 lebt (Flucht nach Thüringen)
1959–1967:	Glasmalerlehre und Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf
1977–1991:	Professor an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg
Gestorben:	10. Juni 2010 in Köln

VORSCHAU

zur Vollversion

M 4 Meine Ideenskizze

VORSCHAU

© Colourbox

netzwerk lernen

zur Vollversion

M 7 Inszenierung – Mittel der Food-Fotografie

Bei der Food-Fotografie kommen viele Tricks zum Einsatz, um Essen möglichst wirkungsvoll in Szene zu setzen. Das Essen soll immer frisch, knackig, knusprig … einfach zum Reinbeißen aussehen. Im Folgenden findest du die wichtigsten Mittel, mit denen du bei deiner **fotografischen Inszenierung** experimentieren solltest.

Perspektive

Die Perspektive wird bestimmt durch die Position der Kamera beim Auslösen. Jede Perspektive erzeugt eine andere Wirkung. Je nach Motiv bietet sich nicht jede Perspektive an – aber probiere einfach mal aus, welche sich am besten eignet.

Frontalperspektive	**Froschperspektive**	**Vogelperspektive**
Man sieht das Objekt auf Augenhöhe. Dabei sieht man viel vom Untergrund, aber auch vom Hintergrund.	Man sieht das Objekt von unten und es erscheint sehr groß. Vom Untergrund nimmt man nichts wahr, aber sehr viel vom Hintergrund.	Man schaut von oben auf das Objekt und nimmt auch viel vom Untergrund wahr.

Format

Querformat
still, ruhig, passiv

Hochformat
aktiv, auffällig, aggressiv

Unter- und Hintergrund

- Suche einen geeigneten **Untergrund** für deine Plastik. Beispiele: Tischdecke (einfarbig oder mit Muster), Holz (Tisch oder Brett), Tischset, Serviette …
- Halte den **Hintergrund** so schlicht wie möglich, damit er nicht vom Fotomotiv ablenkt. Vielleicht sieht man deinen Hintergrund aufgrund der Perspektive auch gar nicht oder er ist unscharf.

VORSCHAU

netzwerk lernen
© Abis Kunst November 2015

zur Vollversion